

„In spät ist's zu erfahren, was Höll und Ewig-  
keit, ach! willst du's darauf sparen, thu's nicht, heut  
ist's noch Zeit, befehle dich von Herzen, daß du der  
Quaal entgehst, denk, dann giebt es nicht Scherzen,  
wenn du vorm Richter siehst.

„Der dir das Urtheil fället, das Leben rund ab-  
spricht, zum Teufel dich gesellet, des ewigen Todsge-  
richt, o Zeter! Ach! Weh! Jammer! Welch Heulen  
wird da seyn, wenn in die Marterkammer, der Hen-  
ker schleppt hinein.

„Dahin, wo keine Reue, kein Klagen helfen kann,  
die Marter geht aufs neue nach tausend Jahren an!  
Da ist kein Glied so kleine, das nicht sein Leiden hat,  
der Leib der fühlt das seine, die Seel' auch früh und  
spät.

„In

\*) Der Leser glaube nicht etwa, daß ein solches Lied zu  
Behufe dieses Gesprächs erdichtet worden. Er darf  
auch nicht glauben, daß es etwa ein unbedeutendes  
Schwärmer für den Winkel eines fanatischen Conventikels  
verfertigt habe. Nein! dieß Lied steht S. 792. eines, in die  
evangelisch-lutherischen Kirchen in der Churmark, unter  
öffentlicher Autorität, eingeführten Gesangbuchs, betitelt:  
Geistliche und liebliche Lieder, welche der Geist des Claus-  
bens durch D. M. Luther, Joh. Hermann, Paul Gerhard,  
und andere seiner Werkzeuge, in den vorigen und igtigen  
Zeiten gedichtet, und die bisher in den Kirchen und Schu-  
len der Königl. Preuss. und Churf. Brandenb. Lande be-  
kannt, u. s. w. herausgegeben von Johann Forst, Königl.  
Preuss. Consistorialrath, Probst und Inspector zu Berlin.  
Gedruckt zu Berlin in 12.